Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 10 (1844)

Heft: 5-6

Artikel: Ueber Eigennamen in der schweizerischen Vaterlandskunde

[Fortsetzung und Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mai und Juni.

Ueber Eigennamen in der schweizerischen Vaterlandskunde.

(Fortsetzung und Schluß.)

Namen von Ortschaften (auch Thälern, Alpen)

Krat von vielen Stellen, die am Wasser liegen. So auch bei Macugnaga: im Krat ital. Guarazza (Kräzeren)?

Brugg an der Aare; Bruggen an der Sittern bei ber Kräzerenbrücke; an der Languart bei Klosiers. Sensebrugg, durch die helbenmüthige Vertheidigung der Berner gegen die Franzosen 1798 Langenbrugg am Pagwang; auf bem obern bekannt geworden. Hauenstein. Im Franz. le Pont, im Jourthal, und an der Jogne nahe Broc. Les Ponts, nahe la Sagne, in der zweiten Thalstufe ob dem Neuenburgersee. Pont = la - ville am rechten Saanenufer, woraus verdeutscht Ponnendorf. Il Punt, der rhätische Name Brugg am Albula (im Engabin) und für Reichenau (bei Chur), Pon, Punt, Ponsel, weil bafelbst eine Brude über ben vor= bern, eine über ben vereinigten Rhein führt. Pommartin (Po Martin) Martinsbrugg, beren tyrolische Hälfte im letten Jahre vom Inn weggerissen ward; Puntresin oder ital. Ponteresina am Bernina. Ponte-Tresa am Luganersee; Ponte Valentino in Blegno; Ponte-Capriasca bei Lugano, über die Pieve (ben Waldbach) Capriasca; Ponti bei Sondrio.

Stäg, am Stäg, wo ehemals Stäge über den Kärschelenbach und die Reuß führten.— Zum Stäg oder al ponte, statt Pommatt (Po-matt?) in Formazza, dessen obere Hälfte, wie das nahe Bosco (im Tessin) und einige andere Thäler am Südabhang des Simplon und Monte Mosa (Macugnaga, Alagna, Gressonehu. a.) von Deutsschen (den sogen. Sylviern) bewohnt sind. Kanderstäg (Kandelsstäg) am nördlichen Abhang der Gemmi. Selbstäg, Weiler von Gressoneh (St. Johann), nach einem Felsen am rechten User, der sich im Sturze über die Lys gelegt, die unter dieser natürlichen Brücke einen Fall bildet. Vgl. S. 123.

Fahr, Fährli, das bekannte Kloster an der Limmat, über welches dort seit alter Zeit eine Fähre führte. Das Fahr bei Windisch, jetzt freilich durch eine Brücke ersetzt. (Farwangen aus Farrowanch, im I. 831).

13

Nach Rietern, Röhricht, Torfmoren. Ried, Weiler an der alten Gottharbstraße; ein anderer an der alten Simplonstraße, ob Hieraus ift wahrscheinlich Riddes im untern Wallis romani= firt, bei Murten, frzof. Essert (worüber S. 129). Dber=, Nieder= Ried am Brienzersee; Oberried im St. Gallischen Rheinthal. Oberrieden am Zürchersee. Meienried, von der Bihl und Aare bedroht. Abnlich Rieden, Rietli, Riedikon. Töffrieden an der Tößmundung. Riedbad im Toggenburg bei Ennetbuhl. Moos, Mies, Miesch; Moosbergbad jest Heinrichsbad bei Herifau, auch fonst noch wie Moosbab, Moorgarten; Ennet= moos oder St. Jakob, d. h. Moos jenseits des Kernwaldes. Möbser, les Mosses, ein flacher rietiger Bergsattel zwischen Leche= rette am Hongrin und Ormondsthal. Die Saanenmööfer zwi= schen Saanen und Zweistmmen, wo wie häufig bie Wafferscheide auf ganz flachem Boden; die obern und untern Sahnenmööfer zwi= schen Engstligen und Lenk Das Wappen von Merischwanden ist (nach Bronner Rt. Aargau) ein Schwan auf Mooresgrund. Ahnliche Namen find Watt, Gwatt (z. B. Wattwyl), Furt Rohr, Rohrbach. (Dietfurt, Stettfurt), Welschenrohr, einem von Ballsthal durch einen Querrücken gesonderten Thälden, nordw. vom Weißenftein, weil bas Dorf nahe "Welfch land" siegt, wo es Rosière heißt. Schwarzenegg, Schwarzenburg, Schwarzenbach Schwerzenbach, von nahen Torfmooren; im Meuenburgischen Sagne, ital. torba, torva, entsprechend "Turben= thal". Palud (vom latein. palus, Sumpf, Teich), Malapalud bei Echallens. In Laufanne ift eine place de la Palud.

Au, Auw, durch Flüsse und Seen angeschwemmtes oder ans User gelegtes Land, daher häusig von Halbinseln, Inseln. Die Halbeinsel Au am Zürchersee, von welcher die Inseln Ufenau Uffnovia augia lacus tigurini, die obere Au, (verdeutscht: Aufenau) und Lütelau, die fleine Au, unterschieden werden. — Lindau, Linthaugia so viel als Wasser=au; wie augias, angias, deutsch Au, der Landsgemeineplatz der Ober=Engadiner unterhalb Bevers. Meinau; Reichenau, früher bloß Au genannt und ihrem ehemaligen reichen

Kloster seinen jetzigen Namen verdankend, nach welchem auch Reischenau bei Chur genannt ist. — Gerfau (Gerschau gespr.), Schwanau. In den Auen am Klönthalersee. In der Eie, nella isella, Macugnaga Eieralp, Saasthal. Ühnlich vielleicht das häusig vorkommende Eithal, die Alp Schönisey (bei Interlachen.

In und an Flüssen: Au oberhalb dem Bodensee am Rhein; der nahe Bach heißt Auerbach; Die boldsau (statt Dietpolds = oder Theutobdaldsau) u. a. in der Nähe. Ferner Rheinau, Eglis = au. An er Aare: Klingnau, in dessen Nähe die Insel Au und Auhof; an der Reuß: Auw, Mühlau, Friedau; an der Linth: Auscha= chen bei Näsels (Näslez), Grynau (aus Grünau). — Menznau in der Ebene an der Wigger, auf der Hohe Menzberg; nahe Willisau. Honau (nahe Luzern) aus Hohenau, wie Ho= negg und Höngg aus Hohenegg, woraus in den Vogesen le Haut d'Honec, Name eines Verggipfels. Auw bei Saanen. Langnau oder Längnau (Soloth.), was Langwieß bei Erosa.

Mit ähnlicher Bedeutung: Werd, Werder, Weerd, Wörth. So die kleine Rheininsel bei Stein; im Laufen unterhalb Schaffhausen. (Donauwörth bei Memmingen). Schönen werd, Chorherrenstift und Dorf oberhalb Aarau; so hieß auch das Landgut des Bürgermeissters R. Brun, (auf einer ehemaligen Gletschermoräne, die vom rechten Limmatuser, dem Kloster Fahr, durch den sogenannten "Kessel" ans linke zieht), welcher sich in demselben während des Tressens bei Dätwyl aushielt, jetzt fast spurlos verschwunden; ein Inselchen bei Bäch im Bürchersee. Werd bei Lunkhofen, in dessen Nähe der ehemalige Edelsitz Schönen werd, ganz von der Aare umstossen. Werdsmühle, Werdsegg, Werd bühl und ähnl.

Schachen, Schächen: Uferflächen, durch das Geschiebe der Flüsse gebildet und allmählig mit Erlen, Weiden und allerlei Gebüsch bewachsen, später angebaut; überall bekannt. Truobschachen an der Truob; Mörlischachen, am Küßnachersee. Morschach en, an der Fronalp, hoch ob Brunnen. Korschach aus Rorscacum.

Boden, allgemeines Appellativ für Wiesen = und Ackerslächen, besonders von ehemaligem Seeboden. Hottingerboden bei Zürich; Baarerboden; Urnerboden ob dem Linththal; besonders häusig in Alpennamen: Seeboben am Rigi; Weiß=Schönboben; Gems=boben; Roßboben, baher Roßboben ftock im Tavetsch und am Simplon; Kühboben, Schasboben, stevel della bestia, Dürrenboben, alle um die Scaletta herum. Abelboben, Edelboben, südlich vom Engstligengrund, auch bei Trinité de Gressoneh am Monte=Rosa. Ähnlich: Ablisberg, Abliswyl, Ablisbühl. Räterichsboben, Kötisboben, bei der Grimsel, durch welchen die Alare ganz stille sließt. Die Bobengemeinden heißen in Uri die in der Reußebene zwischen der Erstselder=Klus und dem See liegenden Ortschaften. Bon Bergsätteln: der Kreuzhoden, plan de la Croix, die slache Höhe des Saaneisch=Joches, wo das Bergstreuz steht. — Bödeli, die liebliche Ebene zwischen den beiden Berneroberländersen und der Kette, die vom Harder zum Morgensberghorn, Dreispig und weiter zieht.

Entsprechend Plan, Platten. Z. B. Platten ober St. Josterberg, zwischen welchem und dem Littauer = oder Sonnenberg die Rengg durchsließt; andere Orte dieses Namens in Avers, Medels, bei Zer= matt, ob Naters. Planplatte, Alp am Abhange der Lauberstöcke.

So im Frzös. le Plan oder les Plans, z. B. die mit Sennhütten besetzte Ebene ob Grion, von einem Arm des Avangon vom Moeuveran her durchschlängelt: ihr nahe liegt die Schneesläche Plannevé. Plandes-Ouattes bei Genf, die zu militärischen übungen und Lagern dient. Plan-be-Jupiter zunächst dem Hospiz des großen Bernhard. Plan-pra od. pria, am Montbrevent ob Chamounix in Savoyen. Plan-Dûrand, die Wiesensläche, die im Jahr 1818 mit einem See erfüllt war, der bei seinem Durchbruch das Bagnesthal verheerte.

Grund, von Ebenen, Alpen, z. B. Schächengrund bei Altorf; Meielsgrund, Spiggengrund (Kt. Bern). Von Ortschaften: Im Grund oberhalb dem Kirchet, wo Mühlethal und Urhachthal münden; in den Vispachthälern, in Karten gewöhnlich mit den romanischen Namen Saas, der auch im Prättigäu vorkommt, weßhalb der Berg, an dessen Fuß das Dorf liegt, Grund berg heißt; überh. ein Namen vieler Weiler. Schönengrund (Kt. Appenzell.)

Matt, im Gernfthal, bei Interlachen und Saanen (Matten);

Un=ber=Matt (Undermatt) in Urferen und im Vommatt (Formazza) Ber=matt (Zermatt) am Fuße bes nach ihm genannten Matter= horns. Eschlismatt, im Entlibuch, auf flachem Wiesengrund. Neumatt, oder Préneuf bei Tavel, Rt. Freiburg. So die Seuf= zermatte bei Leuk, die Jammermatte bei Bern, durch Gefechte bekannt. Von Bergwaiden: Sundematt, Safenmatt, Schafmatt (im Jura und im Entlibuch), wie das italienische Cima delle pécore (Schafgipfel) in Livenen. Wiesen, häufiger Ortsname, fo auch Wiesenberg und = fluh (Whsenberg, Weißenberg?) nach dem Dorf Wiesen bei Läufelfingen, Langwies od. Lang wie fenim Schal= figg hinter Chur. Ital. Prato am Monte Viottino, im Maggiathal. Zumal in der westlichen Schweiz und im romanischen Bünden und Wallis mit verschiedener Gestalt: Prat, Praz, Pra, Pria, Proz, Prou, Pré, Prez (bas latein. pratum): Prazroman, Perroman Freiburg. Praz-Jone, Praz le Fort, beibe im Bal-Verrex; Plun de Prou, Alpweiden am großen Bernhard. Pra= loing, Pralong bei Evolena; Praz bei Thufis. Prada im Schalfigg, Prab an ber Stilfferstraße im Throl, ein romanischer Name im beutschen Lande wie Pra-Borgne, ber frühere Name für Zermatt, b. h. Wiesenland an der Borgne, Appellationame des Fluffes, der jest Bisp heißt. Praspol, vom Spol durchfloffen, hart an der Bündnergrenze. Im Französ. Prés - Vaillons, Thal= chen zwischen Chasseral und Spitherg; Pres - St. Didier an ber Dora im Piemont, nahe Courmayeur. In Angeren, bernische Weiler.

Feld, befond. in vielen Alpennamen. Sodann das Sihlfeld, durch Massena's Sieg 1799 bekannt geworden; Birrfeld nahe Birr bei Brugg; Rafzerfeld. Von Ortschaften: Frauenseld; Glatt=, Rheinfeld en nach Flüssen. Immenseld bei Schwyz. Im Feld viele Weiler. Ebnat, Ebnet, Übnit, Ebene, Ebi, Übi, ital. Avigo, am Monte Rosa. So das Dorf "Ebi", auf dessen Veld sich die Landsgemeine von Rheinwald versammelt, roman. Planura. Champsec (wie Présec) im ehemaligen Wiesengrund des Basnienthales, das jest von der Dranse verwüstet ist, "Trockenseld." Campo in Val Maggia. Camposlongo in Livenen. Camposdocino

(von dolce, füß, freundlich, liebreich)am Splügen. Ühnlich piano z. B. Antrona piana ber Thalkessel im Hintergrund bes Antronathales (Nebenthal ber Tosa.)

Grub, Gruob von Vertiefungen, z. B. das Thal bei Flanz, la foppa romanisch (d. latein. fovea), in Wörls Karte: die Grube; ein ähnliches Thal am Gunkelspaß ob Trins. Grub heißt auch ein Dorf nahe St. Gallen in der Tiefe zwischen dem Kaien und Rorschacherberg. Gruben im Turtmannthal. Eine verwandte Bedeutung hat Garten, ursprünglich "eingehegtes Land", weßhalb "gard" im Norden für "Stadt"; von solchen begraßten Stellen in den Allpen, die umschlossen sind von Schnee oder Fels und Steinstrümmern. Gartenalp am Schäfler; am Monte = Rosa; in der roman. Mundart: le Courtil, am Montblanc; jetzt durch das französsische jurdin ersetzt.

Isola am Silfersee, an der Splügenstraße, am Simplon, grüne Stellen, rings von kahlem Gestein umschlossen. (Lgl. S. 197) Plan des iles oder les Isles, ein mit Wohnungen besetztes lieb= liches Alpengelände im Ormondthale, am Pillenberg und den Diab= lerets; auch ein Weiler, nahe les Prés, ob Chamounix.

Das Inselspital in Bern aber ist nach dem Kloster genannt, das früher auf einer Aarinsel stand und nachher an die Stelle versfetzt ward, an der jetzt genannter Spital steht.

Nachträglich wird hier bemerkt, daß für Bezeichnung jener Duerspalten, in welchen die Schichtengewölbe der Juraketten aufsgerissen und entblößt sind, außer cluse, clusette (S. 107) noch rocke, rockes, pertuis, entrerockes, im Gebrauche sind, weßhalb daselbst viele Ortschaften diese Namen tragen, z. B. Rockefort ob Bal Travers; Rockes, Rockettes, Sous les Rockes, Sous la Rocke; viele in Felsen gebaute Mühlen moulin des rockes: selbst Cul des rockes. Auch im alspinischen Jura (zwischen Genser = und Thunersee, vgl. über diesen Prof. B. Studers westliche Alpen) kommt Rocke und Klus in demselben Sinne vor (S. 112). Die Gräte und Kämme aus dem sessen Jurakalkstein heißen cret, mundartlich im Bruntrut aletre, die Längenvertiesungen, die parallel mit und zwischen diesen Gräten

fortziehen, aus weichern mergeligen und thonigen Gesteinen gebildet, combes. Der Name Roggen, Rogenhausen, u. ähnl, die im Jura oft vorkommen, scheinen von Rogenstein (Dolith) herzustamsmen; so wie Leberberg der braunen Farbe des eisenschüssigen Thones und Bohnerzes seine Entstehung verdankt. Von roche, wosür auch roze (S. 114), scheint serner Roßberg herzukommen, worauf dessen zweiter Name Rusi oder Russishinzuweisen scheint Monte Rosa leitet Hr. A. Schott vom celtischen ros Spize her, wie Rigi vom celt. righ, Kürst, Haupt, gleichbedeutend mit Penn (S. 116), in jedem Fall nicht von der Gestalt, oder von der Farbe der Rose, wenn die Morgen = oder die Abendsonne den Berg bescheint, oder, letzter, von regina montium, und mons rigidus!!

Faul, lauter (S. 122) wird (im Berneroberland z. B.) von folchen Stellen gebraucht, die über Abgründen schweben, z. B. die faule Platte am Stockhorn. Ferner todte Alp zwischen Lang-wieß und Prättigau in den Casannabergen, wo der Serpentin so wilde und zerrissene Formen zeigt und so von aller Vegetation entblößt ist, daß man sich auf vulkanische Schlackenfelder versetzt wähnt (vgl. B. Studer und A. Escher in den Denkschristen der Schw. Mf. Gessellschaft,)

Nach Waldungen, Gesträuchen, einzelnen Bäumen sind eine Menge Orts = und Thalnamen gebildet.

Loo, Loh, Lau, Loch, altdeutsch für Wald (woher jetzt noch Lohe, Lau, Laustöckli bei den Gerbern) z. B. Loo, Loomatt, Buch en loh, Weiler im Zürichgebiet u. v. a. Bekannt ist Schwa= der loh oder Schwader loch (lichtes Gehölz), durch den Sieg der Eidgenossen 1499, bei Neuwyler, zwischen Konstanz und Wein= sein anderes am linken Rheinuser ob Hauenstein; am Hallwyler= see; dagegen Schwadernau an der Zihl bei Gottstad. Mönsch en= loh nach Luzernischer Aussprache, gleich "Menschenwald", der ehema= lige Richtplatz im Walde bei Hünenberg (vgl. Stadlins Geschichte von Zug). Vielleicht auch Loch am Eingang des Eginenthales bei 111=

richen. (So auch der Geschlechtsname Hohenlohr). Saanen=
loch vom umgebenden Walde, (oder ob auch wie das schottische loch in Loch Lomond, Loch Katterine aus lacus, Lache, entstanden) der kleine See an der Hornsluh, auf den Saanenmöösfern, eine Quelle der Simmen. Loobach, der zur Lys fließt, bei Gressonen, überh. wie Loch bach häusiger Bachname.

Hard, Hard, Hardt, ebenfalls gleich: Wald. Bei Wintersthur, Zürich, Bafel, am Bodenfee, wo diese Wälder schon lange versschwunden sind. Bülacherhard ein schöner Eichenwald. (Hardt, Fortsetzung der Vogesen). Häusig als Endsilbe: Hiltishard, Murkshard (Thurgau). Birrhard im Birrfeld. Hard liegt wahrscheinslich oft in der Endung — ard, — art, — ert verborgen.

Wald, häusig als Gebirgsname (wie in Oden —, Schwarz —, Bregenzerwald) und als Ortsname: Wald im R. Appenzell, Züsrich (an der Jonen), im Formazza. Ober = und Niederwald, ganz bezeichnend für die geographische Lage, im obern Wallis. Obsund Nidwalden, die beiden Theile von Unterwalden. Obdem Wald, das bündnerische Oberland, rom. sur Selva, im Vorsberrheinthal. (Wäld im Thurgau). Eben so Horst (bei Speischer), oder Forst.

Die Waldstatt Einstedeln; die vier Waldstätte am Rhein (Waldshut, Laufenburg, Säckingen, Rheinfelden); die vier Waldsstätte im Innern der Schweiz an dem nach ihnen genannten See. Grindelwald, Sumiswald, Trachselwald, Rheinwald, Sennwald, (Senniasilva), Waldenburg am obern Hausenstein. Brügiswald, Göschenerwald, Gegenden an der Gotthardstraße, in den Schellinen, die jetzt statt des nun verschwuns denen Waldes mit Felsblöcken überdeckt sind. Churwalden bei Chur.

Im Französischen entspricht Joux, aus dem mittelalterlichen Latein jugum, juria, Wald, waldiges Gebirge, in der französischen Schweiz, wie in Frankreich sehr häusig; (in ähnlicher Besteutung ist saltus, lat.; spanisch soto, frzs. sault in Ortsnamen Frankreichs). Val de Joux; Château de Joux in Frankreich, wie Mi-joux (Mitholz, mitten im Holz zwischen

Frutigen und Kanderstäg; mi ist gleich milieu, wie in mi-di, mi-août); Verriéres-de-Joux ander französischen Grenze; Jougne, frzös. Ortsname; (Jougne, Jogne heißen auch Nesbenstüsse der Saane und Orbe).

Les Bois, Ruedisholz deutsch, in den Freibergen am Doubs. So im Deutschen: Holz, das ital. Bosco, (spanisch und portugies. bosque, vom altdeutschen bausch, Bund, Büschel, noch erthalten im frzös. bouquet statt bousquet), Dorf in einem Seitenthale von Maggia, von dem S. 114 die Rede war.

Ital. Selva im Tavetsch, wie sur Selva (vorige S.); ein anderes Selva in Val Maleno. Emibois bei Noirmont entstand aus ès (oder en) mi- (milieu) bois; Mitholz, wie bacchelier-ès-lettres, docteur-ès-arts. Ühn- lich le Breuil (Sennendörschen am Matterhorn) Gebüsch, ital. brolo, beutsch: brol, briil; so der Brüel, Brühl bei Ein- stedeln, Bischoszell, St. Gallen. Mezza-silva (mitten im Walde) im Prättigau. Silva plana wenn nicht was wahrscheinlicher ist, Sala plana oder piana), Ebene an der Sela, Sala, dem nahen Bache der weiter abwärts "Inn" genannt wird, so heißt auch in der Rossen daß Felsenthor—Salaplana. Slapin (Swie Sch gesprochen) daher Schlapin, ist silva pina (Nasbelwald).

Bann von Wälbern, die nicht gehauen werden dürfen, im "Banne" (Ba) sind, z. B. im K. Glarus. Bannwald bei Altorf, Urseren, Martigny, im Abelboden. (Der Bannwart oder Förster). Bannwhl ob Aarwangen. — Buch am Irchel, im Thurgau, Schaffhausen; Buch berg am rechten Rheinufer, dem Irchel gegensüber; Buch eggberg, Bezirk im K. Solothurn, Schönenbuch bei Schwhz, Buchrain, Buchrüti (Buch sim Rheinthalaus Pugus).

Castagnola am Luganersee von den Kastanienwäldern her, so auch Castasegna oder vielleicht nach Andern, statt Castelsegno (Burgzeichen, Hochwache, Signal), Chatagneria bei Cappet, am Genfersee, Chataignier am rechten Rhoneuser bei Fully

Jsérables (Jserabloz) in Unter-Wallis, gegenüber St. Pierre, soll von érable, Ahorn herstammen. Ahorni, Berggip-fel am Naps. — Bedretto, Dorf im K. Tessin, von Bedra, mundartlich statt betula, Birke (nach Franscini); wenn nicht von vedretto, romanische Benennung für "Gletscher", die auch in Bünden gebräuchlich ist. Ein Dörschen Birchen ist ob Bispach. Roveredo, Rovereto von rovere (robur) Eiche, Steineiche.
Lerch im Nikolaithal, am Simplon, von ehemaligen Lerchenwäldern, und so viele andere Weiler.

Nach Arvenwäldern, von denen einzelne Theile immer noch übrig sind, ist die Alp genannt und die beiden (der große und kleine) Gletscher im südwestlichen Seitenthälchen von Evolena, (im Erinsgerthal). Arve heißt in romanischer Mundart arolle, weßhalb nur die Bergspige Pigno de l'Arolle, der Gletscher Biegno de l'Arolle, genannt ward, nicht "la Rolle", wie in den Karsten steht.

Kienberg, eine Burg an der Wassersluh, (Jura), von den Kientannen (Kiefern, Voren), so wie das nahe Dorf; Kienthal bei Frutigen. Kien bei Interlachen und die gleichnamige Ruine beim Dörschen Kienholz (Brienzersee).

Peccia, in Lavizzara; wie Pecéto in Macugnaga von den deutschen Bewohnern zer Tannen genannt; beide Namen von Tannenwäldern (Tanne, peces pix Pech), die schon lange verschwunden sind; hohe Tanne, Berg bei St. Gallen. Weiß=tannen bei Mels.

Viele Weiler heißen: Eien, taxus, (nicht "Eichen") unterh. Reingch (Aargau); Eich, Aich, frzös. Chêne, (Chesne, quesne, caisne, von casnus, Eiche, statt quercus); Eschen, Aschen, Aschen, Aschen; Erlen; Arlen; Saarbachen; Asp; Wyben, fröz. Saules; Forch; in den Forren; Haselen, und Hasleren; Gürmsch (Vogelbeerbaum). Hirstanden ben (Hirschlanden) bei Zürich heißt in Urfunden Fenichland. Birmensborf aus Birnbaumsdorf, R. Zürich; Kriesibaum, Weiler im R. Bern; Roggensbühl, von Roggen, aber Rogegenhausen, im Aargau, Solothurn wahrscheinlich vom bortigen

Rogenstein ober Dolith. Ilnau, (K. Zürich) führt eine Lilie im Wappen; ähnlich "Gilgenberg."

Nach Thieren: Bern, "Bärn", von Bär (oder Mut). Uri nach dem althhochd. Ur, (woher das lat. urus) jetzt Auerochs, Thiere, die im Wappenschild dieser Kantone noch verherrlicht sind; Ur kommt sonst in vielen Alpen=und Dorfnamen vor.

Von ursus, rom. orso, urso, urs kommt Ur färaalp am Hirli (Ferrära) und am Oberalpsee; Ur seren, (Urschelen gespr.) Auch der Splügen (Splügener) hieß vormals Urseler, colm del orso. — Derselben Abstammung ist auch Ormonds, vielmehr Ormonts, ehemals ursi mons, also eig. "Bärenberge", von Bär, in der Mundart or, wahrscheinlicher als von or, (aurum) Gold; Bärenegg, Bärenbühl (bei der Grimsel) u. a. Bärentswyl aus Berolfswilari (Meyer von Knonau, K. Zürich S. 225).

Prévonloup bei Lücens (Waadt) verdankt Wölfen seinen Namen, wie Wolfhalden (Appenzell). Andere Namen, von Thie-ren entlehnt, sind: Dachsleren, Fuchsloch, Rehtobel, Hirz-boden. Stagelenwand bei Einstedeln (J. v. Müller I B. 15 K.) nach Stagelen, dem alten Namen des "Hirsches"; mundartlich sagen wir jest noch "Stagele" von einem langbeinigen Menschen.

Montbovon an der Saane ist aus Mons boum, wörtlich überssett "Ochsenberg", entstanden, jenes romanische (frzös.) Wort aber dem deutschen Organ assimilirt, in Bubenberg verwandelt worden. Montbovets im bernerischen Jura. Im Val Travers: Boveresse oder Bouveresse, ebenfalls a bovibus (im provensal. und ital. bove, bue), Bo— oder Bouvernier (nur nicht Bauvernier) an der Straße auf den großen Bernhard. (Boveret? am Genfersee). Daherwohl Bovel, Bosel, ausgedehnte Landwirthschaft, wie das Dörschen bei Pfässers heißt, nach welchem der verstorbene Apotheker und Botaniker Bovelin (in Bevers) genannt ward. Welcher Abstammung Bubendorf bei Liestal, und ein ähnliches frzös. Bosecourt (bei Delle) sei, ist mir unbekannt.

Gyren=spit (19 gedehnt wie i) die nördliche Spite des Säntis (aus Sambiti mons), aus Gyr, (Geier, Geieradler, überhaupt

großer Raubvogel), von der füdlichen Spitze (dem hohen Meßmer) durch einen Gletscher getrennt; daher nicht Geirispitz, wie in Büschern zu lesen. Ahnliche Namen: Gyrenbad, Gyrsberg, Gyrentobel.

Ortsnamen von Rirchen, Rlöstern 2c.

Gar viele Orts = oder Thalnamen verdanken ihre Entstehung firchlichen Begebenheiten und Personen, Klöstern, die überhaupt auch bei der Namengebung großen Einfluß ausübten.

Rappel, Käppeli mehrere Male, Frauen = Kappelen zwischen Bern und der Saane, nach einem Benediktinerkloster, das 1485 aufgehoben ward. Meiers = Kappel zwischen Küßnach und Buonas, dessen Pfarre 1472 von der Abtei zum Frauenmunster in Zürich gestistet und einige Jahre später an Zug verkauft ward. Chapelle mehrere Ortschaften in der romanischen Schweiz.

Rirchberg und Rilchberg, Kirchborf, Oberkirch, oftmals. Neukirch, im J. 875 Niuchilchum, im Lande selbst "Nükilche", daher in Karten unrichtig "Neunkirch"; andere Örter diesses Namens im Thurgau (bei Egnach), in Lugnetz und in Savien, in welchem letzten auch ein Thalkirch. Frauenkirch im Davos. Waldkirch R. St. Gallen. Bußkilch am obern Zürichsee. Killsoder Kilchwangen (Kiltwangen! mitunter in Büchern) nahe Diestikon; Killholz, Kirchholz bei Brugg.

L'Eglise im obern Ormonds. La Chiesaz (ital. chiesa, griech. und lat. ecclesia) bei Blonay nach der Kirche, die schon 1223 gebaut ward. Ühnlich Duomo ober Domo d'ossola von Dom, domus, Haus, Kirche. Dom kommt in vielen ital. und frz. Namen vor (s. folgd. S.). Baselgia, im rhätoromanischen ober churwälschen Dialekt, aus dem griechischen Basilica.

Zell häufig. Bischofzell nach Bischof Salomon III. von Konstanz, der das dortige Chorherrenstift gründete. Appensell, eigentlich Abtenzell, Abbatis cella, von Norbert, Abt von St. Gallen, der in der Mitte des damaligen Waldes für die Wallsahrer nach Einstedeln Kapelle und Herberge baute. Peters

zell, Bernhardszell u. a. **Begnins** ist nach dem h. Benig= nus, **Saint-Cergue** (**Sanfreyo** in der Mundart) nach dem h. Cergius genannt.

St. Jakob (Zürich, Bafel, Unterwalben) das ital. SanGiacomo (Splügen, Misocco, Tavetsch).

Saint-Loup, nach dem h. Lupicinus, dem Bruder des Rosmanus, der auf dem Felsen, aus welchem die Badquelle sprudelt, im sechsten Jahrhundert eine Einsidelei baute.

Saint-Léégier bei Bevey, nach bem h. Ligerius, entspricht Saigne légier am Doubs, nach Andern von St. Leodegar; wie Leugsgeren, Lüggeren an ber Aare.

Saint-Maurice im Wallis, St. Moritz, nach Mauritius, bem Anführer der thebaischen Legion, welche daselbst auf Befehl des Maximianus Hercules im J. 302 gemordet ward; der Name kam im neunten Jahrhundert auf.

Andere Orte dieses Namens ob Siders; im Engadin, und bei Granson.

St. Peter im Vals und im Schalfigg. Die Insel am Bieler= see ist nach dem ehemaligen Kluniacenser=Kloster genannt, das dem h. Petrus geweiht war.

Saint-Pierre, zugenannt Montjoux, dem frühern Namen des großen St. Bernhard, zum Unterschied von Saint-Pierre de Clarges bei Riddes an der Rhone. Dom pierre aus domus Petri bei Moudon, wie Dommartin aus domus Martini.

Saint-Prex oder Prez ist genannt nach dem h. Protha-fius, Bischof von Aventicum 500—530, der daselbst begraben liegt.

Saint-Saphorin, ehemals Saint-Symphorien, dem Symphorianus zu Ehren, soll auch Glérolles geheißen haben, nach dem in Folge des Bergsturzes bei Tauretunum an der Rhone zerstörten Orte, dessen Bewohner sich hier eine neue Wohnstätte wählten, die sie nach ihrem Schutzheiligen nannten. Dagegen ist Saint-Saphorin sur Morges nach einer abeligen Familie genannt, die das dortige Schloß seit dem zwölften Jahrhundert besaß.

Saint Sulpice am Genfersee, nach bem ehemaligen Cifter=

cienserkloster; so auch der gleichnamige Ort (oder Saint-Sulpy) im Traversthale.

Saint-Ursanne, St. Ursty, nach dem h. Urseinus; das gegen Sembranchier, — nicht Saint-Branchier — an der Bernhardstraße, da der Heilige dieses Namens noch nicht erschienen ist.

Klosters im Prätigan verdankt seinen Namen dem Prämonsstratenserkloster St. Jakob, einer Filiale von dem in Churwalden, das 1526 geschlossen ward. Gottstadan der Zihl, nach einem 1528aufsgelösten Benediktinerkloster. Fraubrunnen nach einem Cisterciensersfrauenkloster. Klösterlein an der Lügel und der frz. Grenze.

Le Prieuré gewöhnlich Chamounix (Chamouny), mit dem Namen des ganzen Thales benannt, nach einem 1099 von einem Grafen in Genf gestifteten Benediftinerfloster. L'Abbaie im Val de Joux, nach einer 1140 daselbst gestifteten Abtei, von welcher noch die Kirche mit einem schönen Thurme übrig ist.

Münfter, Beromunfter, nach dem Grafen Bero ober Beron von Lenzburg, ber 850 bas Stift gründete. Münfter im obern Münster, Monastero vber Mustär, am Ram, nach einem noch bestehenden Frauenkloster. Mustær der romansche Name für das Dorf Diffentis, von dem Kloster her, das durch Siegbert, Columbans Gefährten, gestiftet ward. Münsterlingen, am Bo= bensee, nach der Sage von einem Münsterlein, einer kleinen Kirche, die durch Angela im 10. Jahrhundert gebaut ward, oder nach dem spätern Benediftiner=Nonnenkloster, so wie das nahe Kreuglingen feinen Namen einer Augustinerabtei verdankt. Ahnlich das fehr häu= fige Seiligfreuz (Balligdruz), Saint-Croix. Münfter, Moutiers (im Salsgan) an der Birs nach einem Kloster, das 644 Abt Walbert von Lüzel gründete. (Moutiers in der Tarentaise). Motiers im Bal=Travers, ehemahliger Sit einer Benediftinerpriorin. Romainmotiers, Sancti Romani monasterium, nach einem im fechsten Jahrhundert durch Romanus und seinen Bruder Lupicinus erhauten Rloster.

Montherond bei Laufane, nach einer ehemal. Cifterciensterabtei, monasterium Thelae, bem latein. Namen bes Talent, ber in ber Nähe

entspringt. Montpreveyres, mons presbyterii prevesius, nach einer vom Kloster auf dem großen Bernhard abhängigen ehmaligen Priorei.

Ortsnamen von Gewerben, Personen u. a.

Viele Ortschaften sind nach Personen = und Volksnamen, nach Berufsarten, Gewerben genannt worden.

Wivlisburg ober Wiflisburg, Avenches, nach dem Grafen Wilhelm, Willi, aus Klein=Burgund, der unter Thierri, Childeberts Sohn, Königs von Burgund, das Schloß auf der Stelle baute, auf welcher das Kapitol von Aventicum gestanden hatte.

Wistelach (unpassend: Mistelach, medio lacus!) Vully, aus pagus villia=censis, Wivlisgau, wie die Gegend 1001 hieß. (Joh. v. Müller & B. 12 Kap.)

Mönchen=Buchfee, gewöhnlich Buchfee, nach Konrad von Buchfee, der 1181 die dortigefeste Burg in ein Pilgerspital verwandelte, aus welchem später 1256 eine Johanniterkommende wurde; zum Unterschied von dem, das unter den Herzogen stand und Herzogen=Buchfee genannt ward. Ühnlich Mönchenstein, Mönschenwhler (Münchwhler); ferner Pfaffnau, Pfaffwyl, Pfaffenhaufen, Pfäffikon, Pfeffingen; der Pfaffenhach, der aus dem Trübsee nach Engelberg sließt.

Die Tschoppenhöfe bei Reigoldswyl, von dem Geschlechts= namen "Tschopp"; auch Liederswyl genannt.

Trogen foll von Trogo, einem Allemanen auß dem siebenten Jahrhundert stammen; sonst noch in Berg = und Alpennamen häusig; Trogerkulm im Schächenthal, Trogenstock am Sarnersee.

Balzenwyl bei Zofingen, von Balz, Balthafar von Wyl, ber ben Hof 1361 verkaufte (X. Bronner, Gemälde bes Kt. Aargau.)

Les Geneveys, auß ber mundartlichen Außsprache von Les Genevois entstanden (wie je verrai, j'enverrai (st. voirai), e auß dem wie oä gesprochenen oi) ob Val de Rüz, drei Weiler nach und nach von Genfer Kolonisten angelegt, die 1291 bei den damaligen Grafen von Valangin, Johann und Dietrich, Aufnahme fanden.

Reichliche Ausbeute für solche Etymologieen liefern Urkunden, historische Werke, Zeitschriften und Abhandlungen über einzelne Punkte der Schweizergeschichte.

Speicher, Spycher verdankt seinen Namen dem ehemaligen Zehndenspeicher des Alosters St. Gallen (grange?). Ühnlich sind Hausen, Scheuren (Schüren), Hütten, Stadel.

Gum, im Kt. Bern häufiger Name für "Weiler", Mehr= heit Gümene, Gebäude zum Aufbewahren; daher woldümmenen an der Saane. Gaden, Gebäude, Zimmer, Behälter, Abthei= lungen von Grundstücken, daher Ober=Gadmen in Riemenstalden; Gadmen am Sustenwege. So die Walmen, Heuschober, (in der Hörnlikette), nach denen der Almann genannt ist.

Verrières bei Semfales, so wie bei les Bayards, entspr. "Glashütte". Thuilières, Tuileries, Weiler bei Granson; im Berner Jura, nach Ziegelhütten: so wie Thiolegres bei Oron. Blicken &= Dorf(Bliggenstorf) bei Baar soll aus Bleichensborf entstanden sein.

Mühlen ober Müllen, Mühlheim sind häusige Orts=
namen. Mühlen ober "zu den Müllinen" an der Kander und der
Lütschinen. Molino ital. oder romanisch: als Molins (aux moulins) an der Julierstraße. Molinära (Mühle), rhätisch, an der
Prättigauerklus. Mühlebach (Müllibach), les Moulins, eine
Gemeinde in Chateau d'Dex; eine andere bei Arnen im obern Wallis, des Cardinal Schinners Geburtsort. Mühligen an der Reuß,
unterhalb Mellingen, einst Eigenthum des Bernergeschlechtes von
Müllinen, dessen älteste Burgen an der Linth und Mag standen.
Mühlethal bei Imgrund; im Sernsthal; am Walensee Kirchge=
meinde Kerenzen, nahe bei Mühlehorn.

Tavernette, an der alten Simplonstrasse, am Mont=Cenis, nach Wirthshäusern, wie Taverne am Agno.

Nach der Lage, der Umgebung sind eine Menge Örter genannt: 3 B. Tobel, Winkel, Teufen, Enge, Breite, Kreuzsstraße, frz. les Croisettes, ital. Traversa. Chiavenna auß Clavenna (clavis, ital. chiave, frz. clé, clef, Schlüssel) verbeutscht Kläven, entsprechend Schlüsselburg; les Clées, Burgruine am Eingang der Kluß, oberhalb Orbe.

Schwarz = und Weiß = Wasserstelz, jenes im Schatten, bieses in der Sonne, bei Kaiserstuhl.

Ortonamen allgemeiner Bedeutung.

Stadt, Dorf, Whl (Whler), Burg u. a. ville, villette, vicques, chateau im Frzös., vico, vic, vix, borgo, custello, castel im Ital. und Rhätischen, sind häusige Bezeichnungen für Ortschaften.

Neustabt, Neuveville, am Bielersee. Villeneuve am Gensfensee an der Stelle des alten Penelucus, Penelocus und das nahe Noville oder Nouville, mit derselben Bedeutung "Neusstadt", an der Stelle eines frühern Ortes Compengiez gebaut, nachsem es wie Villeneuve in Folge des Sturzes eines Berges bei Tauretunum 563 und des Aufstauens der Rhone, an deren User Letztes lag, aber unrichttg in den Karten an den See verlegt wird, zerstört worden war. (No oder nou aus novus, neu frzös. neuf, neuve wie outarde aus avis tarda, Trappe). Villeneuve bei Aosta.

Burg, goth. baurgs, ital. borgo, frzös. bourg, latein. burgus bei Begetius — kleines Schloß, alles germanische Wörter; Kastel, latein. castellum, frzös. château oder châtel, wie chapel, hamel, agnel statt-eau) nach ehemaligen odernach bestehenden Burgen, Burg am linken Rheinuser bei Stein. Neuenburg ehemals Welsch-Neuenburg, Neuchatel seit 1162, nur nicht verderbt wie man oft hört, Neuschatel. (Neuschateau und Chateauneus in Frankreich). Ital. Borgonovo im Bergell. Borgofranco, (entsp. Freiburg) bei Ivrea, Piemont. Borgovico, entspr. "Burgdorf", nahe Como. — Alt = und Neu=Habburg, Toggenburg. Bürg=len, im Schächenthal; im Thurgau K. Bern, Freiburg, alle auf Anhöhen (s. S. 113) die Burg, la Burg, in der Blauenkette.

Kastels, Kastelen, Name gar vieler Burgen und Dörfer; Kastels, bekannter unter dem frzös. Namen mit dem Anhängsel s. Schutheiligen, Châtel Saint-Wenys, ob Vevey. Pult-

menga ober Castébei Sedrün (Tavetsch). Tiefenkasten, rhätisch Casté, in einer Vertiefung an der Albula zwischen dem "Stein" und der Höhe von Lenz. Rinkenstein oder Casti beim Dorse Casti in Schams. Surcastely oder Surcasti, Oberkastel, (supra castellum) im Lugnez. Châtel oder Burg bei Murten. Château d'Oex (Oeyes), im waadtländischen Oberland. Châtelard bei Montreux und im K. Freiburg. Sestelen (aus castellum), frzös. Châtillon, Ober = und Nieder Sestelen, Hautet Bas-Chatillon, im Wallis. Chatillon oder Kastel im Bruntrut; so auch am Ausgang von Val Tournanche in Viemont.

Castel San-Pietro bei Balerna (Teffin). Castellatsch (— Schlößli) bei Elgien in Schams, die peggiorative Endung accia, accio, wie Casaccia (Casatsch).

Ort, Örtli häusig zumal in Namen von Weilern. Ort, Amort, am Vierwaldstättersee bei Brunnen. Grafenort bei Ensgelberg. Ehemals die acht alten Orte; die dreizehn Orte, jest noch der Vorort. — Le Lieu im Jourthal; das ital. Appellativ paëse, aus dem spätern lateinischen pagensis, dem frzös. pays ethmologisch entsprechend. Loco in Onsernone (locus lat.), Ort, sonst italluogo.

Am Platz, wo im Davos, in Savien, in Bals sich die Lands= gemeinde versammelt; und eine Menge Weiler. Ital. **Piazza**, **Piazzola**.

Dorf und Wyl gleicher Bedeutung, letztes das jetzige neudeutsche "Weiler". Dorf am Irchel; zum Dorf, Urseren; Dörflin Davos; am obern Zürchersee; Dörflingen im K. Schafhausen. Ober- und Niederdorf im K. Basel.

Altdorf, Altorf, wol "altes Torf" (nach I. von Müller aus altus entstanden, so daß ein rom. mit einem germanisch. Worte verbunden wäre, wie z. B. in Bubenberg, Altenklingen (§ 226), was hier unwahrscheinlich ist. Münch = Altorf, Fehr = Altorf im R. Zürich. Altendorf am obern Zürchersee, wo Alt-Rappers whl steht. Langendorf, aux Altemands, oder Längendorf mit Vernerischer Aussprache, eine Abtheilung von Rougemont (Waadt), Hochdorf am Balbeggersee.

Geht ein & vorher, so tont dasselbe gleich sch, was h'er indessen gewöhnlich nicht geschrieben wird, (vgl. aber whl) aber die
Schreibung ist doch, besonders wo die Bedeutung des Bestimmungswortes vergessen oder wirklich verloren ist, meist schwankend. Arisdorf, (vgl. Aristau) Aristorf, Regensdorf (wie Regensberg,
nur nicht Regensperg) oder Regenstorf. Säbisdorf oder Säbistorf (Gabinii villa) (vgl. Gäbwyler im Elsaß, Gebhard bei Brezenz; Gebhardswyler am Heiligenberg, Bodensee).
Liebisdorf oder Liebistorf, K. Freiburg; Lostorf, Lostdorf
K. Solothurn; Lustorf (Thurgau) v. a. (Lostetten im Badischen.)

Wyl und Wyler, häufige Ortsnamen, unpassend in Weil, Weiler, verwandelt, aber ganz richtig von Hrn. Sulzberger in fei= ner vortrefflichen Karte des Thurgaus vermieden. Unsere Dialekte überhaupt unterscheiden auch hier völlig passend das lange i ober h und ei — z. B. Wybe (Baum) und Waid oder Wäd, (Trift, Waide) Die im Neudeutschen beide mit ei gegeben werden muffen. Unter= oder Wyl=Ageri; Wyler=Oltigen bei Laupen. Oberwyl, Niderwyl mehrere Male. Abtwyl bei St. Gallen und ob Muri. Gyswyl (Gisweil), Dallenwyl in Niedwalden, vielleicht "Wyl im Thal"; Thallwyl, wie J. v. Müller schreibt und wie auch ge= sprochen wird, (a furz) jett Thalweil. Eggiwyl, Wyl auf der Egg (Salbinfel) an der Bereinigung der Emmen mit dem Röthe= bach, (anderswo Eggswyl, Eggenwyl, Eggersmyl); Ut= wyl, Uzzinwillare, am Bodenfee. Suttwyl (Bern); Sütt= mulen (Thurgau). Öbwhl ober Drachenried in Unterwalben. Dtwyl bitlich hinter ber Sügelreihe am rechten Burcherfeeufer; ein anderes an der Limmat. (Dtwyl bei Fischingen aus Otineswilare). Bgl. Wohlen, Wollswyler am Blauen, Woh= enswyl und Wohlhausen, Mäggen und Mäggenwyl; Rup= pen und Rupperswyl, Gonten und Gontenswylu. a. Hier wird häufig das s vor w nach der mundartlichen Aussprache, aber un= richtig, wie sch, und derselbe Name oft auf drei und vier Urten ohne alle Regel geschrieben Eggswyl bei Rued; Egliswyl bei Seengen, (wie Eglifau am Rhein) gewöhnlich Eglischweil; Winterswyl (Winterschweil) Wolkenswyl, Wolketswyl, Wolkensweil, Wol=

kenschweil, u. s. f. Altenswylen (Altendorf, Altstetten entspre= chend); R. Zürich. hermetswyl, aus hermotheswile, hermentswile; Schönhölzerswyler; Jonswyl, Johannes-wilare; Römerswyl, früher Rumerswyl, an den "Römern" unschuldig, fo gut als Römerstalden, wofür auch Riemenstalden am Wald= stättersee. Joh. v. Müller schreibt Rapperschwyl — richtiger wäre wohl Napperswyl, (wie Aupperswyl aus Aubiswyl) aus Rapprechts= wyl oder = will gebildet, nur nicht Napperschweil, wie man nun überall liest; er schreibt auch: Wädischwyl — vielleicht wäre besser: Wäbenswyl oder Wädiswyl — man spricht Wättischwyl. Bütswyl (Bütschweil) ist aus Bützenswyl entstanden. Isenbergswhl (=fchweil), Rottenswyl, an der Reng. Ichertswhl aus Isenhardswyl, im Bucheggberg; fo Recherswyl aus Richenhards= wyl bei Ariegstetten.

Mönchwhler bei Frick (Nargau), nach einer Kapelle aus dem 16ten Jahrhundert; im Thurgau; ein anderes nahe Murten, frzöß. Villars-le-Moine, nach einer Benediktinerpriorei, die 1484 mit dem Kapitel von Bern verbunden ward. Grandvillars, oder Großwyler bei den deutschen Freiburgern. Villars-sur-Matran oder deutsch Wyler, 1/2 St. von Freiburg, Underwhler, frzöß. Undervélier oder Undervilliers; Dietwyler, Dévelier. Bärswylen (Bärschwhl) im K. Solothurn, von den franzöß, redenden Bernern, Bernevelier genannt; Mont-sevelier auf deutsch Mugwyler; Sonvilliers oder Sonvélier im St. Immerthal, wo auch Bévillard (statt Bévillars), alle im Berner Jura.

In den romanischen Sprachen: Villa ("Dorf, Wyl") in Ormonds-dessüb; im Lugnetz; im Bedretterthal. Villette (Dörsti)
hei Lausame, bei Semsales. Vicosoprano, Hauptort im Bergell, entsprechend "Hauptwyl". Sumviz oder Somvix (Summus vicus) am vordern Rhein (Vic in Frankreich mit seinen
Steinsalzbergwerken). Vicques, im Delsbergerthal, verdeutscht Wir.
Hof (z. B. die Stadt am Fichtelgebirge), Hofen, Höflis
auch die Höfe am obern Zürchersee (Pfessison und Wollerau) nahe
der March, wo ehmals Allemannien und Rhätien sich schieden. Be-

fonders als Endung: Dießenhofen; Egelshofen, Hugels= hofen (schofen) im Thurgau, wie Opfershofen (Opferzhofen), und im R. Schaffhausen. Oberhofen am Thunersee. Entsprechend dem romanischen (frzös.) Cour, Court, Dorf in Val St. Imier, cor, cort (das chors des römischen Bolksibioms, fatt bes frühern aula) oft mit Dorf überfett, im Bernerischen Jura sehr häufig und zwar ein = und auslautend, z. B. Vendelicourt oder Wendelinsdorf, an der Bendeline liegent; Miécourt ober Mieschborf (im untern Wallis Mieville; Mier bei Coppet). Bocourt bei St. Urfanne und Boncourt, Bubendorf, Brelincourt, Berlinsdorf, Courtelaxy, Courroux ober Luttersdorf, entsprechend "Rothdorf"; Courrendelin oder Rennendorf, Courfévre, Corgemont u. f. f. (Cour = oder Cormayeur, Cormajeur) "Großdorf", westlich von Avsta an der Dora) Corcelles, Münsterthal und Neuenburgerfee.

Ahnlich lautende Namen, die häufig vorkommen.

Beachtenswerth ist überhaupt das Vorkommen ähnlich lautender Eigennamen mit unbekannter Herleitung, die indessen auch aus verschiedenen Wurzeln entstanden sein können. Hier nur einige, meist Berge und Alpen; Ortsnamen kann man in jedem topograph. Wörterbuch sinden, z. B. Vals; Walser=oder Valserthal in Montasun, Valserjoch bei Brixen. Die Valser in Davos. Wels, ehemaliger Name von Avers. An der alten Linth war ein Walserdamm. Wallis dagegen ist abzuleiten von Walen; (S. 137) und hat mit dem latein. Vallis nichts zu thun; daher frzös. Valais, nicht Vallée; erst später ward der Name vom untern (romanischen) Wallis auch auf das obere (deutsche) übersgetragen. (Vgl. A. Schott. a. a. O. S. 205).

Bella in Sarcten, Bellwald und Bellalp (Wallis) (Bellmont am Bielersee, das man schon von Belimons herleiten wollte).

Betta = Furke am M. Rosa. Bettfluh, Bettelmatt im Pommat, Betschwanden (Glaris), Bettwhl (Aargau), Bett= lach (Solothurn), Bettelried (Simmenthal).

Frugmatt, Fruttmatt im Pommat, im Brunni = und im Sernfthal. Abfrutt bei Geschinen. Frutigen.

Sommel, Summel, Somberg, häufig.

Kaiserstock, Kaiserstuhl (der Berg bei Lungern), Kaiseregg, Kaiserruck (ein Churfirst). (Käser nennen die Tyroler ihren "Kaiser".)

Rothe Kumen und Augstkumen bei Zermatt. Rumerberg, Davos. Rothkummi in der Niesenkette.

Wild = Gerft, (Bern), Gerftenhorn (Wallis).

Mutten oder Mutta und sein Horn, hoch ob der Albula. z'Mutt, Dörschen am Matterhorn statt ze Mutt. Mutthorn der einzelne Schneegipfel auf dem Gletscherjoch zwischen Frau= und Tschin= gelhorn. Muetten (Muotta). Muttenz (Basel).

Schindellegi (Schwyz), Mittellegi (Grindelwald).

Wichlen, im Sernftthal, im Ezlithal. So Ezel am Zürcher= fee. Ezliberg (Uri); Ezlischwand oder Azlisch. (am Naps). Medels in Rheinwald; Dissentis.

Nufenen in Rheinwald; das befannte Bergjoch.

Steinlimmi am Trift = Gletscher; Herrenlimmi, Maderanerthal.

Windspille, Spillgerten (Spielgärten) R. Bern, beide Spillau im Maderanerthal.

Mabris, Rhatifon; Seitenthal von Avers.

Buffalora, Misocco, Münsterthal.

In der Ammerten, Lauterbrunnen; Ammertenhorn, Simmenthal.

Hasten, südl. Grellingen im Berner Jura.

Golgeren, Windgallen. Golgwyl (Briengerfee.)

Lens, Leng, Wallis, Bundten, Margau.

Schabau, Thunersee. Schadorf (Schattdorf) Vierwaldstättersee.

Stalla (sonst **Bivio**) am Julier; **Stalvedro** nahe dabei; ein anderes bei Airolo. **Vedro**, Bach am Simplon (oder **Verviola**, **Doveria**).

Casanna im Davos, Engabin.

Crott bei Morcles und Martigny, Crotta Avers.

Vernier (Genf), Auvernier (Neuenburg), Bovernier. Cerniaz, Cernieux, Sernia, Cernil, Cerniettas, Cernievilliers, Seigne alle und ähnliche im romanischen Jura und in den Alben.

Iberg (Toggenburg, Schwyz) Ibach, Iflue, Istein, (ober mit W), Ngraben.

Männlich en zwischen Lauterbrunnen und Grindelwald. Männ= lissuh in der Niesenkette. Wildenmann, Vuillemain im Saanen= land. Manns; Altmann am Säntis. Männidorf am Zür= chersee. Promasc oder Promascel, "Spige der Mannsalp", die auch Piz Crapp "Velsspige" heißt, zwischen Oberhalbstein und Ber= gün. Bonhomme im Piemont. Col d'Uomo (nach einem auf der Höhe bes Joches aufgerichteten "Steinmannli" genannt.)

Rengg, Rangg, vielleicht von Rang, Rain, Abhang (S. 124) am Pilatus, wohl nicht, wie man lesen kann, aus "an der Eng" entstanden. Rengg (Ranggli) zwischen Suld und Saxeten. Rengg ist auch der obere Kriensbach. Ühnlich ränken, "ränggen" um eine Ecke lenken (von Wagen), daher der Rank. Im Hoch= beutschen noch im sigürlichen Sänne: Ränke, Listen, Umwege, frzös. intrigues u s. f.

Eine Menge Namen verdanken ihre Entstehung Traditionen und Legenden; Beispiele sindet man zerstreut in Gedichten und Reissebeschreibungen. So die Blümlisalp am Lauteraar-Gletscher, am Gauli-Gletscher, im Kienthale; an der Oberblegialp (Glaris) den Glariden; am Uri-Rothstock; am Turtmann-Gletscher; bei Walbenburg im Jura; Vrenelis Gärtli am Glärnisch.

Teufelsbrugg am Gotthard über die Reuß; über die Adda; in der Serra unter Worms; über den Poschiavino in der Piatta mala; über die Sihl am Ezel u. a.; die Diablerets. Ginen Diablon gibts im Turtmann. Pizzo del Diavolo zwischen Beltzlin und Valle Seriana, zwei Mal.

Drachenhölen, mehrere, z. B. in Unterwalden, Bal Travers. Kindlismord bei Gerfau u. a.

Eigentliche Sammlungen ber zahlreichen schweizerischen Sagen und Lieder, namentlich aus dem Alpenlande, sind mir außer denen von J. R. Whß, einzelnen in den Alpenrosen, keine in der Erinsnerung. So sind unsere, auch historisch wichtigen Landestrachten, die immer mehr verschwinden, noch geringer Ausmerksamkeit für wissenschaftliche Forschung gewürdigt worden; z. B. in einem kleisnen Aussag im schweiz. Geschichtforscher 4ter Bd. und mehr in Alb. Schott's deutsch. Kolonieen am M. Rosa.

Unterscheidung gleichlautender Gigennamen.

Gleichlautende Namen werden z. B. auf folgende Weise unterschieden:

Ober = und Nieder = Simmenthal; Ober = und Nieder = Vatz, jenes an der Albula, dieses am Rhein unter Chur. — Ober = und Unter = Ägeri, Ober = und Unter = Toggenburg.

* So: Oberland, und Unterland, erstes besonders im K. Bern, im K. Waadt, (pays d'en haut); im Vorderrheinthal.

Ormonds-dessus und O-dessous. Haut-Conthey und Plat-(Bas-) Conthey; Broc d'enbas, Broc d'en haut an der Saane.

Ambri-sopra, Ambri-sotto in Livenen; Morbio superiore und inferiore bei Balerna.

Außer = und Inner Ferrära oder Vorder = und Hinter= Ferrära; erstes im Lande, statt dieser Kartennamen, Ferrära, letztes Canicül genannt. Frzös. Joux-devant, Joux-derrière Kt. Neuenburg.

Langen = und Kurzen = Rikenbach im Thurgan; Langen = borf dagegen Kurzdorf (bei Frauenfeld). Kurzenberg bei Diesbach, dagegen Längenberg am l. Ufer der Aare, längstatt= lang, wie in Längnau, Längendorf. Alt u. Neu Habsburg, Alt= und Neu Toggenburg u. s. f.

Ennetbürgen; Ennetlinthund Ennetaa oder Ennenda jenseits der Linth oder der Aa, bei Glaris; so wie Ennetbühl, jenseits dem Bühl, bei Neßlau; in Wegelins Gesch. des Toggenburgs immer Enatbühl geschrieben. Ennetbaden, Baden jenseits der Limmat. Ennetilsis bei Langnau am 1. Issisuser; Ennetmoos bei Stanz. Enneteich ober Ennetaach bei Sulgen im Thurgau. Ehemals die ennetbirgischen Vogteien, b. h. bas jetzige Teffin.

Ühnlich im frzös. Outremont (ultra montem), Burg bei St. Ursanne. Outrerhone nahe Martigny. Outrevièze bei Monthey. Dela de l'orbe, Weiler im Jourthal. — Im Tessin der cis cenerische und der trans cenerische Kantonstheil, dies = und jenseits bes Cenere, für die Bewohner südlich desselben berechnet.

Groß= und Klein=Dietwhl. Groß= und Kleinthal (Linth= und Sernsthal) im Kt. Glaris. Entsprechend Grandval u. Petitval an der Birs. Rhätisch: Val gronda (von gron, im männl. Geschl.); Val pintga (von pign); Torni-le-grand, le-Torni pittet bei Freiburg.

Lütel, Litel, das englische little, wenig, klein, im jetzigen Deutsch nicht mehr gebräuchlich, dazegen in den Mundarten und häusig noch in Eigennamen: Lütel=Murg; Lütelau im Zür=chersee; Lütelsee im Kt. Zürich. Lütelslüre im Emmenthal. Sieher auch Luxburg am Bodensee, statt Lütelburg, wie jetzt noch Luxenburg enburg (Louxembourg) in der Mundart der Bewohner "Lütelsburg, genannt wird.

Kirch=und Moos=Lerrau; Schmied=, Schloß=und Kirch= Rued (Kt. Aargau); Ober=, Mühle=, Mittel=, Schloß=oder Kirch=, und Unter oder Nieder=Diegten, (Kt. Basel); Hos= hen=, Breiten=, Alten=Landenberg Kt. Zürich. Basel= und Kaiser=Augst (Aargau.)

Viele solche Wörter werden dann gewöhnlich in eines verbunden: Albisrieden, Kanderstäg, Münchwyler, Langenbrugg.

In den romanischen Dialesten sind viele nach der Lage zu ans dern Ortschaften oder sonstigen Eigenthümlichkeiten genannt: z. B. Oron-le-Chatel, Oron-la-Ville; Versoix-le-Bourg, V.-la ville, Wusselens-la-Ville, W.-le-chateau, Esta-vayer-le-Gibloux, E.le-lac, Goumoens-le-Joux nahe G.-Echattens; Valeyres-sous-Champvent oder sous Montagny; Romanel-sur-Morges; Avry devant-Pont; Jussy l'Evêque, nahe Burg, der Bischöfe von Gens; die zahlreichen Villars u. a. (Aix-la Chapelle im Nie-

14%

verrhein,) indem Aix (in Frankreich häufig) dem deutschen Aa, Aa=chen entspricht (S. 131.)

In Beziehung auf Afzentuation, Aussprache merke man sich Davds (Dafads) Buonas, Dischma, Avers, Bevers, Canicul, Gressonäy, Dissentis; Surenen (nicht: Surenen), Mitenen, Neuenen, Kerenzen, ehemals "Kirchenzen" geschrieben, Livenen u. a.

Besonders ital. Mamen: Giornico, Airolo, Indémini, Tours d'Ayi oder d'Aï getrent, nicht d'Ai, in der Nähe roche de Naï oder Nayi; Aire bei Verniev am Selive, dagegen Aire an der Rhone.

Merkwürdig ist noch die Aussprache des romanischen en oder ent im Wallis, das nicht wie das deutsche an oder ang, sondern wie eng tönt. B. B. Ayent (Alieng), Lens, Venton oder Wenten (ob Siders), Grimenzi (Einsischthal), Ermenzi (Eringerthal) frzösirt Herémence, (sollte "Eremengst, tönen) weßhalb Dent d'Hérens ganz wie Dent d'Erin lautet; Nendaz oder Nendes Avent (Aweng) ob Contheh und am Colde Jaman, (entspr. "Alelenwinden") Allenlüsten, wie Blashörner von "Blas", auch Name von Weilern—Windzug.

Ortenamen mit Borwortern.

Biele Ortsnamen, die ursprünglich ebenfalls aus Appellativen gebildet sind, erhalten noch Präpositionen, mit denen sie dann oft zu einem Wort zusammen schwelzen. Man ist sich an solche Vormen so gewöhnt, daß man sie kaum mehr trennen dürste, ja sogar ihnen noch eine zweite Präposition vorsetzt. Z. Weg nach Zermat, nach Andermatt, statt zu sagen: Weg nach "Matt". Oft ist die Schreibung willkürlich. Zer (zu der) Matt oder Zermatt am Matterhorn, wie Zmutt. Zer Bruggen, zu der Brücke; al Ponte. Zertanne, zu der Tanne; und so mit andern Baumsnamen. Zerpletschen, in Turtmann, wo es "pletscht", mundsartlich für "fallen" ganz gewöhnlich; daher Pletschbach. Zen zoder Zersch mitten, Zesch mid en, zu der Schmiete oder Schmitte, wie im Volksidiom überall (im rhätischen: Verrära) Zerecken, zu

den Ecken, ebenfalls in Wallis. Zen=mägern, anstatt zu den "mägeren" (näml. Wiesen), wie man im Thale von Chur jetzt noch sagt "Mägeri" von folchen Wiesen, die nur ein Mal gemäht werden. In Karten liest man "Meigeren" im Saasthal.

Zumstäg, al ponte, Formazzathal. Am stäg ober Stäg, Gotthardstraße. An der Lenk, Simmethal. Andermatt ober an der Matt, Urseren. Auf Bürgen, Dorf auf dem Bürgen; auf Hausen ober Ufhusen, am Napf; Aushäusern bei Hugelshofen, Thurgau. Im Feld, Binnenthal. Im Hof u. a.

So in den romanischen Sprachen, oft mit bloßem Artikel, Le Brassu, la Sarraz oder Lasarraz, (Saren, Sarine?) les Planches und les Planchettes, les Croisettes; aux Aviolats, Areuse bei Boubtry, auß à Reuse.—Surrein, ähnlich "Amrhyn", am Rhein.—Alla ripa in Macugnaga, verdeutscht "auf der Ryse." Bgl. S. 138. Alla Riva oder Riva; Allago oder Al lago; Aranno oder Ranno (bei Lugano) All' acqua an den Nusenen.

Statt Biasca, auch Abiasca, a B. So ist wohl auch Alagna aus a Lagna (in Bal Sesta) entstanden, wie Arriva daselbst aus a Riva. Ebenso zieht man auch Val mit dem Grundworte zusammen: Valorbe, (nicht: Vallorbe) Valorsine, Valsorey, Vallaise (Monte Rosa), Valsainte, oder Vau – in Vauseyon bei Nedenburg.

Im beutschen: Gentel aus Genthal; Burstel statt Burgthal (Aargau); Sangtel in der Hauensteinkette, statt Sangthal; Schön=tel statt Schönthal.

Auch die von solchen Orts = und Thalnamen abgeleiteten Menschennamen behalten diese Form bei: Abegg, Ambühl, Andermatt, Andereggen, Aufdermaur, Zumstein, Zenruffinen, Vonderstüe, Vonderwaid, Abyberg, Ausderau, Zureich, Zurlinden.

Gigennamen verschiedener Sprachftamme.

Beachtenswerth ist besonders noch das Verhältniß der germanischen und romanischen (frzös, ital., churwälschen oder rhätischen) Eigennamen, wo solche für denselben Berg oder Fluß, dasselbe Thal, besonders für dieselbe Ortschaft im Gebrauche sind. Viele von ihnen haben wohl eine gemeinschaftliche Abstammung, - wenn ste auch oft unmöglich mehr nachzuweisen ift, - z. B. aus bem Lateinischen, namentlich dem des Mittelalters, aus dem fich eine Maffe von Burg= und Ortsnamen herschreibt. Undere find durch bloße, oft wörtliche Übertragung aus dem einen in ben andern Sprachstamm entstanden, die meisten derselben aber, die entweder den germanischen oder den romanischen Bewohnern fremd tönten, aber von ihnen gebraucht werden mußten, wurden den Sprachorganen des betreffenden Volksftamms angepaßt; auf ber Grenze ber beiben Sprachstämme find natürlich solche Doppelnamen besselben Ortes, Flusses u. f. f. am zahlreichsten. Merkwürdig aber ist, wie auf der Sprachscheide zum Frangösischen viele deutsche Benennungen, die früherhin allgemein im Gebrauche waren, allmählig benen des letten weichen mußten, fo daß, namentlich im bernischen Jura, vielleicht auch in Freiburg und in Wallis, ber romanische Sprachstamm bem germanischen einen Theil seines frühern Gebietes geraubt hat und immer mehr nach Often wenn auch langsam sich vorzudrängen scheint. Es müßte fehr belehrend fein, ben Gründen diefer Erscheinung nachzuspüren; weiß man boch schon jett nicht mehr, wie man die Sprache nen= nen soll, die in vielen unferer deutschen Schweizerstädte, namentlich in Bern von den "Gebildeten" gesprochen wird.*)

^{*)} Der nachtheilige Einfluß unserer zahlreichen Mundarten, vielmehr die Bernachlässigung der reinen hochdeutschen Sprache in Wissenschaft und geselliger Unterhaltung, in Kirche und Schule, bei Bereinen und öffentlichen Anlässen, rächt sich hierin auf eine auffallende Weise.

Den Ursachen bes unläugbaren Fortschreitens ber französ. Sprache—
bas den Verfasser des Aufsates—im Album de la Suisse romande
1842 mit Freude erfüllt, da er sich der allgemeinen Weltsprache schon
einen Schritt näher träumt—ist, so viel mir bekannt, in schweize=
rischen Schriften noch nirgends genauer nachgespürt worden. Als eine
geordnete Phalanr rückt aus Westen her auf der ganzen Linie von
Basel über Viel und Freiburg dis nach Sitten die französische Sprache
— die sich schon als Sprache unserer westlichen Landsleute, dann durch
ein gesälliges Äußere und geringere Schwierizseiten empsiehlt und oh=
nehin empfänglichen, durch Unsenntniß des Einheimischen und Sucht
nach Fremdem begünstigten Voden trifft—den vielen vereinzelten Mund=
arten der angrenzenden deutschen Schweiz zu Leibe, die in ihrer Jerstreutheit um keine gemeinsame deutsche Sprache sich sammeln und
bei ihr Schuß sinden können, und außerdem durch die Rauheit ihrer
Töne und ihre Unbesanntheit Niemanden, ausgenommen den Sprachsor=

Bu der Zeit noch, als Uri, Graubündten, Ober=Wallis und Bern, die acht oder die zwölf alten Orte überhaupt ihre Herrschaft in romanischen Theilen der damaligen Schweiz ausübten, bildete sich eine Menge von Verdeutschungen romanischer Namen, von denen jetzt freilich im Munde des Volkes die meisten außer Gebrauch sind, übrigens in der Schreibung größere Verschiedenheit als in der mundartlichen Aussprache der Bewohner zeigen. In Graubündsten bestehen deutsche, churwälsche und italienische Namen bisweilen

scher, anziehen. Fände hier ber Franzose, ber ohnehin das Eigene unübertrefslich wähnt, eine Sprache vor, die sich zu lernen der Mühe und Anstrengung lohnt, wahrlich der Wiberstand müßte fühlbarer sein. Ober soll etwa der französisch Sprichende die fremde deutsche Mundart erlernen, er, ber seine eigene französische Mundart als "patois" gering schätt? Gewiß so wenig als der deutsche Schweizer das französische patois zu erlernen sich zumuthen ließe. Es bleibt nichts Anders, als baß bem Einen die Getrennten weichen; der Berner, der Freisburger — besonders wo noch Staats = oder Gemeindsbehörden die eine Mundart mehr als die andere begünstigen, was freilich oft nur verssteckt geschieht — lernt lieber französisch und gibt allmälig seiner "Sprache" den Abschied, in der er mit Niemand als den Bewohnern seines Thales, nicht einmal mit den sprachverwandten Deutschen, sprechen kann; dafür macht er sich das Französische eigen, die Sprache, mit der man "in der ganzen Welt umber reist". Diese Macht der französischen Sprache wird namentlich das obere Wallis in hohem Grade fühlen muffen, in Folge ber politischen Greigniffe ber letten Jahre. Gin Einfluß anderer Art, der nicht übersehen werden dark, ist der, mancher, namentlich Deutsch= Schweizer, die "Französisch" lehren, die ihre Sprache mit einem Gemengsel von gelehrt — weil fremd — sein follenden Ausdrücken und Wendungen durchspicken, und einen Dictionaire over Vocabulaire, eine Grammaire nach neuster Façon und selon l'Académie, eine Chrestomathie mit morceaux en prose und en vers aber ja in der neuesten édition ihren aufmert= famen écoliers recommandiren, oder ein dictée nach höchst eis gener prononciation mit Berücksichtigung aller Finesses und ohne allen accent (?) einen corrigé mit explication aller nicht éléganter conoder auch eine traduction, versteht sich ohne germanismes'in den cahier eintragen lassen, und, was diesem saubern Schweife schulfüchsischer Quackfalbereien noch mehr angebunden wird, eine Zwittersprache sprechen, die jeden Menschen mit gesundem Berstand und Geschmack anekeln muß.

Der Einsluß des Italienischen auf das Deutsche war (in der Schweiz) niemals bedeutend, so wenig als umgekehrt — freilich auch wegen der physischen Lage der betreffenden Gegenden — obgleich die acht alten Orte und Bündten lange Zeit in Beltlin und Tessin herrschten; das Churwälsche (Rhätoromanische) wird wohl, wenigstens an den meisten Orten, nach und nach dem Deutschen weichen müssen, wie dieses seinerseits dem Italienischen in den Kolonien am Monte Rosa, in Formazza und Bosco.

für benselben Ort, zu benen (etwa fich noch) ein franzosischer gesellt.*)

Aus dem römischen oder dem spätern Latein stammen Namen mit der Endsylbe dunum (von einem celtischen Wort, "Hügel", woher Thun, vielleicht auch Thun stetten (bei Langenthal), Thundorf bei Psyn), und die Dünen, an den Küsten nördlicher Meere, the downs an den Küsten Englands — woraus Dünkirchen, Kirche in den Dünen, und die Eiderd unen, aber nicht: Eiderd aunen!) — Minidunum, Modunum, Meudum, setzt Moudon, Milden. Ebrodunum, Vverdun, Isserten; Nevidunum, Noiodunum, Nevisium, Nyon, Neus; Sedunum, Sion, Sitten; Castrodunum, Chateau d'Oex, (d'Oit, Oizvoeyes) Ösch; (Virodunum, Verdun in Frankreich; Campodunum, Kämpten am Bodensee.)

Durum, celt. "Flecken"; Vitodurum, Wintertur (bei J. v. Müller), jest Winterthur; Solodurum, Solothurn, Soleure.

Acum: Staviacum, Estavayer, Estavasel, Stäffis; Paterniacum, Payerne, Betterlingen; Culiacum; Lutriacum ober Lustria; Pulliacum: Cully, Lutry, Pully, alle nahe einander am Gensersee. Communiacum, Commugny bei Coppet; ferner Vidiscum, Vivey, jest Vevey, Vevay, Bivis; Aquilegia, Ala u. a. Aigle, Alen; Urbi-oder Verbigenum, Urba, Orbe, Orba, Orbach; Auronum, Aurona, Oron, Orung. Aulona, -um, Ollon; Albona, Alpona, Aubonne; Geneva, Geneve, Gens nur nicht: Jäns, (sowenig als "Jips" statt Ghps); Confluentia, Koblenz, dem französ. Entréves entsprechend, (S. 131. 133.) und hundert andere, vielleicht auch von den folgenden.

Germanische oder (verdeutschte) und romanische, ins Französ. oder Italien. verwandelte Namen sind z. B.

Berge: Jorat, Jurten. Jaman, Jommen. Pillon, Billen, Bilstenberg. La Berra, Birenberg. Cougin, Käseberge; le Gibloux, Gistelberg. Chasseral, Gestler, ähnlich wie Gestelen aus Chatillon. Montkennel (wie viele andere ganz veraltet) aus Monte Cénere.

Thaler: Val Trémola auch in den Apenninen, Trummelen

^{*)} Unsere geographischen Lehr und Handbücher dürften auch diesem Punkte größere Aufmerksamkeit schenken und am sichersten den Namen vorzugsweise gebrauchen, der nunmehr der herrschende ist.

(ein "Trummleten" zieht von der Wengenalp herab); Leventina, Livenen. Val Blegno Pollenzer oder Bollenzer, Bellenzerthal. Val Maggia, Mahnthal. Poschiavo, Puschlav, lat. Val Tellina, Bältlin, Beltlin. Val d'Oscella, Osella, Eschenthal, (daher Domo d'Ossola). Conches, Gombs. Grandval, Granfelden (bei Münster im Bern. Jura).

Flüsse: Lu celle, Lügel (ein anderer im Bern. Lausenthal Küssel oder Lüßlen); Toile, ausgesprochen Toèle, Thièle, Zihl; Reuse, Rauss, Rontsch; Scheulte, Schelte; Singine, Sense. Broie, Bruw.

Ortschaften: Bonfol, Bumpfel. Soulce, Sulz, bei Undervelier. Montmenil, Meinisberg. Moutiers-mont, wörtlich: Münsterberg. Délémont, Delsberg (ähnlich Delle Dettenried, an der Schweizer=Grenze.) Noirmont, Schwarzenberg. Montfaucon, Valken= berg. Courgenay, Jennsborf (ein Jensberg an der Aare). Courcelon, Sollenborf. Tramelan, Tramelingen. Sornetan, Sornethal. Douanne, Twann. Gléresse (Leiresia) Ligerz. Vigneules, Vingelz. Elay, Seehof, nahe Münfterthal. Roche-d'or, Guldenfels. Porrentruy, Pruntrut, Brundrutt. Perles (ad Perlam) Pieterlen. Cerlier (ad Herilacum) Erlach, wie Cressier bei Murten, Griffach. Villarepoz Ruppert swyl. Grandelle und Vanchelle, die solothurnische Grinbel und Winkel. Ferner Berthoud, wahrscheinlich nach bem Grünber von Burgdorf, Berchthold dem fünften; im Waadtland: grosse Combe, Gumfluh (bei Saanen), wie in Rämisgum am Napf, Gumm-graben bei Sigriswyl; im Freiburg: Faoug (fpr. Foug) Pfauen; Granges-sur-Marly, beutsch Grenchen, wie ein Dorf im R. Solothurn, ferner Gradez (Grangie) im Mittl. Wallis. Bulle, Boll (Rutulum); Gruyere, Greierz. Romont, rotundus mons, Remund; dagegen Romont, nordwestl. von Buren, Rothmund, auch Name mehrerer Burgen; Belmont, bei Nidau, Belmund; Rougemont in der Waat, Rothmund od. Retschmund verbeutscht; "Rothberg" übersest. Montbovon, Bubenberg (f. S. 212) Charmey, Kalmis ober Galmis, Gulmiz; bagegen ift Charmoille, an ber Lucelle, Kalmis. Barberecke, Barfischen; Bourguillon, Bürglen; Botterens, Botteringen; Courgevaux ober Courchavon, Gurmolf. Broc, Broch ober Brugg. Arconciel ober -e (Arconciaum) Ergenzach; Autigny, Dtenach ober Autenach; Champagny, Gempenach wie Martinach aus Martigny im Wallis. Hauterive (alta ripa) 211= tenruf; Hauteville (alta villa) Altenfüllen wie in Altenklingen (ftatt Sohenklingen); Hauteville ober Altavilla, Dorf bei Murten. Treyvauz (eig. Dreithal), verdeutscht Treffels, wie Vaumarcus, Vamergü, am Neuenburgersee. Im Waabtland: Granson, Gransee; Morges, Morsee; Lucens, Lobsigen; Echallens, Tscherlit. Im Elfaß: Montheillard, Mümpelgard, des großen F. Cuviers Geburtsort; Ferrette, Pfirt, nahe den Quellen der Il, Mulhouse aus Mühlhausen, u. a. Im Wallis: Conthey (Contegium) Gun= bis. Raron, Turtman, Rarogne, Tourtemagne. Vifp, Viège, nicht zu verwechseln mit "Biesch". Grimseln, Grimisois, Grimisuat; Bramois, Bremis; Pfinn ober Pfyn, Finges; Leut, Louesche ober Loueche; Barensold ober Persal, Berixal; Simplon, Simplon (Cimplon eigentlich, nach J. von Müller aus dem romanischen cim) ital. Sempione. Gfteig, Algaby. Ruben ober im Gunz, ital. Gondo. Teffin, Bundten, Beltlin 2c. Airolo, Griels. Giórnico, Ir= nis. Bellinzona, Bellenz. Lugano, Lauis. Locarno, Luggaris. Abiasca, Abläschg, ähnlich wie der Dialekt spricht: Casätsch statt Casaccia, Prumentiin statt Promontogno, Bornov statt Borgonovo. In den ital. Mundarten wird überhaupt der wohltonende Endvokal, der das schnelle Sprechen hindert, gewöhnlich weggewor= fen: Faid, Giornic (Dichornigg), Lügan, Cev (Nichef), Brus ober Brusch, statt Lugano, Cevio, Brusio. Bondo, Bunt, Bunt; Vicosoprano, Bespran. Bormio, Worms. Piuro, Plurs. Soglio, in der Mundart Soi, deutsch Sol, in Urkunden Sulg (Val Sole) im Welschtyrol, Sulzthal, eigentlich "Sonnenthal"; fonst bedeutet Sulz (Salins frzof.) falzige Stellen, wie Sall, Hallein); Aosta, Augsthal, Augstel bei ben beutschsprechenden Biemontesen am Monte Rosa, aus Augusta, wie Augst bei Basel (und Zaragoza in Ka= talonien, Caesar-Augusta)

Endungen der Eigennamen, ihre Schreibung ic.

Der Beachtung sind, vorzüglich in sprachlicher Beziehung, noch

die Endungen werth, seien ste bloge Ableitungsfilben, oder wirkliche mitunter noch beutlich erkennbare Wurzeln. Indessen können Eigennamen, die jest ähnlich geschrieben werden, doch verschiedener Abstammung sein, worauf schon die abweichende Aussprache in den Mundarten, und zwar gerade der schlichtesten Landleute hindeutet. Daher follte bei ber Schreibung folcher Namen von Karten und Büchern größere Aufmerksamkeit auf die mundartliche Aussprache ge= richtet und dieselbe nicht mit der Geringschätzung behandelt werden, die ihr gewöhnlich zu Theil wird, aber wahrlich nur für Unkenntniß Zeugniß ablegt, da eben in der Mundart die erste Entstehung des Namens sich noch am reinsten erhalten findet, nur mit Zeit und Ort mehr oder weniger sich verändert hat. Es wird hierin nament= lich auch von Behörden in den verschiedenen sogar oft in demsel= Rantone mit Willfür und ohne alle Konseguenz, ohne Berückstch= tigung von Sprache und Geschichte. verfahren; viele Ortsnamen, nur um ihnen einen hochdeutsch lautenden Zuschnitt zu geben, werden oft fast unkenntlich gemacht. Besonders setzt hier, wie oben erwähnt, das f in Verlegenheit, das, nicht nur vor gewissen Konsonanten (z. B. b, p, b, t, w), sondern auch häufig am Ende eines Wortes (wie in den R. Uri, Wallis, Bündten), gleich sch lautet. Man hört 3. B. sprechen: Sufch, Remusch, Schiersch, Grusch (Bundten), Fäsch, Täsch, Glysch, Viesch, Lagsch, Gamsch (Wallis), Gerschau, Urschellen u. a., und schreibt bald so bald anders, Süs, dagegen Grüsch, Vex, Täsch, Glys oder Glysch, Viesch, Laax, Gams (Gamsa), Urseren u. a.

Überhaupt wäre auch in dieser Beziehung zur Erörterung der Bedeutung mancher Eigennamen ein genaues Studium unserer Mundearten, besonders in den Gebirgsgegenden, wenn sich dasselbe auch nur auf kleine Lokalitäten, wie auf einzelne Ortschaften, Thäler beschränkte, gewiß von größerm Gewinn für Geographie und Sprachskenntniß, und gewährte mehr Unterhaltung und Belehrung, als Manscher glauben möchte, der kurzweg solche Untersuchungen als trocken abweist.

Merkwürdig ist das Vorherrschen gewisser Formen und En=

dungen der Eigennamen in einzelnen Gegenden, wozu man leicht in Karten Beispiele finden kann.

Im Folgenden follen nur einige wenige beutsche Endungen in Beziehung auf ihre Schreibung angeführt werden. Gar viele en= den in der Mundart mit einem tonlosen e oder ä, wofür man ver= schieden schreibt, a, e, i, en, on, z. B. Bauma, Stafa, Wyla (gleich Wyler) zürcherische Ortschaften; Flüela, der Bergpaß, Wy= na ober Whnen, Jona ober Jonen (Bäcke), Sardona oder Sardonen (der Gletscher), Roffla oder Rofflen, die Felsschlucht; Mei= len, früher Meila 2c. Unpassend: Züga, Stäga statt Züge, Stege (Davos und Domleschg). Muotta ist vielleicht aus Muoten—aa entstanden, Thal=und Flugname vereinigt, wie Melcha, Melch-Aa, und wie man statt Biberen auch Biberaa oder Biberach, liest. Ferner: Affoltern, Lungern, Bürglen, Schwalmeren (der Berg); Sisikon oder Sissigen, Rykon, Pfäffikon, Schmärikon, eine Endung, die vorzüglich im R. Zürich und Aargau häufig ist; dagegen Rumeltiken (Zug), Sändschiken (Aargau), überall das tonlose ä. Statt Schöftlen schreibt man gewöhnlich Schöftland (Aargau).

i sollte beibehalten und nicht in das vornehme oft ganz falsche e verwandelt werden, z. B. in Dödi, Rigi, Mitlödi, Uri, Wäggisthal, Ügeri, Gellihorn, Fisissock, Üschi, Haßli, — dagegen das Dorf Haßlen — Röthi, Hirzli, Wäldi, Schindellegi, Brunnithal, Entlibuch, Herrliberg, Adliswyl (verdeutschelt: Ableschweil). Statt Enzi, Ahorni am Napf sieht man auch Enzen, Ahornen. Ruchi, Stilli, Männidorf. Viele obiger Namen stammen offenbar ursprünglich aus dem Rhätischen oder Celtischen. Bald e bald i in Silinen, Geschenen (Gestinen), Kirsten (am Waldstättersee) oder Kehrseiten (wie Lochseiten im Entlibuch), Buchsten, Fissten (eine Urneralp).

Immerhin mag man schreiben Enge (statt Engi), u. a. die doch einmal deutsche Wörter sind, Weiningen, Weißlingen, Freiburg, Rheisnau, Löwenburg, nur nicht: Mühlenen statt Müllinen, sons dern (zu den) Mühlen. Unnöthig ist Mühlreute, statt Müllrüti, Eck oder Ecke statt Egg, Brücke statt Brugg, Bödelein statt Bösdeli, wosern man nicht auch schreiben will: Löchlein, Spiplein,

und Brückleinberg, Kanallücklein, Kreuzleinpaß, Furkelein, Reutlein, Brücke (Innsbrücke), Jenseitslinth, Schmiede, Mauer, und dann es drauf ankommen läßt, ob Andere das Furggeli, Grütli oder Rütli, Brugg, Ennetlinth, Schmitten, Muri u. a. erkennen mögen. Eben so gut schriebe man Muur oder Mur am Greisensee, statt Maur. (Clos du Doubs, S. 107, ist d. frzös. "Umzäunung.")

Bei einigen Vokalen ließe sich durch gleichförmige Schreibung besser helsen. Für langes i haben wir Isenthal, Isenthal, Igis, Wiggis, Spiringen, Wynikon (Bern), Wytikon (Zürich), Wynau (Luzern), Gyrenbad, somit bald i, bald y; für kurzes i, Nist, Trimmis, Zizers; mit ie schreibt man, Wiedikon (bei Zürich), Diegten, Liestal. is ist als Endung besonders in Eigennamen rhätischen Ursprungs sehr häusig: z. B. Glaris, wie der Glarner spricht, unpassend in Glarus verwandelt, Glaris in Davos, Mollis, Schännis, Berschis, Mädris, Vättis, Götzis (Vorarlberg), Wäggis (Nigi), Wiggis, Fässis, Glärnisch (Glärnis?), Seewis, Gäbris, Albis, Säntis, Titlis, Wimmis, Lommis, u. v. a. zumal in Graubündten; auch in Zusammensetzungen; Lommiswyl, Bertiswyl, und viele andere, in denen es jest verändert ist.

u tönt gedehnt in Muri, von "Mauern" aus der Kömerzeit, Buus, Rußikon, Umikon, Udorf; kurz in Muttenz, Buchs, Zusiskon, Mutten (an der Albula), Zumikon; wie uo, wo bald uo, ue oder nur u geschrieben wird, in Nuolen, Buonas, Buochs, Luog oder Lueg, Rued, Flue oder Fluh, Trub, Bubikon, Uhwiesen; Lustorf; Schuols, Tuors, Stuols in Bündten, wo man vielleicht immer besser uo oder ue schriebe, wenn letztes nicht unpassend für ü gesbraucht würde.

· Ü ist gedehnt in Ütikon am Albis, Ürikon am Zürchersee, Üßlingen im Thurgau, Büren; wie üö, oder üe in Üetikon am Zürchersee, Güningen, Nürenstorf (Nüerisdorf), Nüegsau. Man schreibt Hüft (gespr. Hühft) besser Düssi oder Dispentüß, aber nicht Häust,
so wenig als Häuningen, Geirenbad, Neidelbad, Seidelhorn, Seidlialp u. ähnl. Unrichtig eigentlich ist die Schreibung Teufen, das schweizerische "Tüüfen", das in "Tiefen", hätte verdeutscht werden sollen, wie z. B. Tiefenkasten, so gut als man statt trüüsse, verslüüre, verdrüüße, "triefen, verlieren, verdrießen" sagt. Teuf ist mundartlich in vielen Gegenden, daher Teussaui. Aus ähnlicher Mißkennung der Abstammung ist die Schüüßen der Bach bei Biel, der aus der Kluse der Weißensteinkette herabsch ie ßt, in Scheuß (la Suze) verwandelt worden. Ühnlich ist die Schussen am Bostensee; Jagst, Kocher, im Würtenberg; le Dard im Waadtland.

Berg, im Wäggithal, Sihlthal, tont am Ende der Wörter brig, daher Ausbrig, Fluesbrig, so wie man auch spricht Dsbrig, Schhsbrig; in Karten und Büchern liest man Aubrig neben Scheinsberg; ein anderer Scheinberg oder Schimberg ist im Entlibuch. — ig mag übrigens bisweilen aus egg entstanden sein; statt Birsigschrieb Ebel Birseck, und bei I. von Müller I. B. 15 K. liest man, daß Brünig statt Braunegg sei.

ach, ich, mit wechselnder Aussprache, vielleicht hie und da aus aach, ach (Bach) entstanden. Embrach, Bülach, tönen Embri, Büli; Zürich — Züri (in Basel Zyri, wo überhaupt ü wie i tönt), Zisen, Rimligen statt Züsen, Rümlingen; weshalb aber nicht zu schreiben: Fliehen, am Blauen, wie in der Karte des K. Basel von Hosch, sondern Flüen, Flüe (S. 111) Zurzach, Uzenach, Küsnach (wohl ursprünglich nicht Küsnacht), Weiach, Zurzach (in Zürich: Zurzi), Uzn'ch, Küsn'ch, Wei'ch; ferner Küsenach, Mandach, Kinach=fluh (bei Altdorf), Keinach, Balgach, Waldnach oder Waldnacht (bei Attinghausen), Sissach im ehemaligen Sissau; wie Breisach im Brisgau.

heim, niederdeutsch hem, engl. ham gleich home, das frzös. hameau ehemals ham, in der Schreibung und Aussprache oft mit en wechselnd, Urkeim (an der Urken), Schüpfheim (Schüpfen), Schasisheim. Statt Bubigheim schreibt man jetzt Bubikon (spr. Buobikon); c Tägerschen, wie auch gesprochen wird, aus Tägerasca, Tägerasgai oder Dägerscheim.

hausen, husen. Schaffhausen, aus Schiff=husen oder Scheff= häusern; wie jetzt noch Wald=, Alt=, Holzhäusern, also gleich Schiff= lände, von Scheff, Lastschiff, woher Schipf, Schipfi; Attinghausen (gespr. Üttighüsen); wie überhaupt der Urner ü statt u, z. B. Hüß statt Huus.

stätten, stetten, von Statt, Stätte; z. B. Waldstatt, Richtstatt, Wohnstätte, z. B. im K. Bern Hofstetten und Höchsstetten, (gleich Hochdorf), Thunstetten, wofür im Thurgau Thunsdorf, so wie Märstetten und Märwyl; Altstätten, Bonstetten, Kriegstetten; Stettsurt, Stettbach, Stetten häusig.

lang, nang, in der Mundart gewöhnlich lig, lingen auch mitunter so geschrieben; Moosnang (St. Gallen), Durnang, Bus=nang, Gachnang, im Thurgau, (Gächlingen im Klettgau), Küm=lang oder Kümlingen (Zürich, Basel), Bernang oder Berlingen (am Bodensee).

ingen (hessisch ungen, bairisch ing, allemanisch igen) zeigt Herkunft oder Unterthänigkeit der Bewohner an (A. Schott S. 211), daher Lotharingen, Land der Lotharinge oder der Unsterthanen Lothard; Sigmaringen, der Wohnsitz von Sigmard Mannen oder Nachkommen, ähnlich der griech. Endung in Herastlide. ingen, am besten wenn die Endsilbe betont, igen, wenn ste unbetont ist; Ostermundigen oder Ostermannigen, Scherzligen, Münsigen, Boltigen, Frutigen, Menzigen, Eptigen, Blizigen, Wesnigen (Bern). Dagegen Weiningen, im R. Zürich, Ermatingen, Otelsingen; oft ist ing mitshofen, sheim, stetten, shausen verbunden, inghosen, woraus ikosen oder iken, oft mit insgen oder igen in der jezigen Schreibung schwankend.

Für Lauerz schreibt man auch Lowerz; wie in Bauen, (und Nauen, navis, das Urner=Marktschiff), au zwischen a und o gesprochen wird; Teuffenthal und Tiesithal (bei Brienz)

Bolfsanssprache vieler Eigennamen.

Die mundartliche Aussprache ist überhaupt, vorzüglich aber in den Eigennamen des romanischen Sprachstammes, so abweichend von der angenommenen Schreibung, daß man oft Mühe hat, dies selbe zu erkennen, daher auch derzenige von Landleuten, Jägern,

Alplern häufig nicht verstanden wird, der dieselben nur aus Karten Hier einige deutsche: (die Laute sind oft schwierig durch fennt. Buchstaben wieder zu geben). Man hört z. B. Hofd'ra, Rodl'f, am Haitlischparg, Burtl'f, Haba, Gag, Sta am Ri, Hopperschtä, Bärschpel, Barschwang, Hobel, Ibel, Bubel, Appel, Atschberg, Mapschtel, Aisela, Aistringa, Daischbrä; Gis, Seis, Mekilchä, Honeri, und Hoore, Buori, Nü-ä, Muslig, Duslig, Wauchlä, Nüüferä, Rammeli, Hostez, und liest dafür Hochdorf (Luzern), Rohr= borf, am Beitersberg (Aargau), Burgdorf (Bern), Beiden, Gais (Appenzell), Stein am Rhein (Schaffhausen). Hubersborf, Barschweil (Bärswyl), Pagwang, Hochwald und Zullwyl (Solothurn; Inwhl (Luzern), Abtwhl bei Muri, Abtisberg (Abbatis-durgum) St. Gallen, Reppischthal (Zürich); Einstedeln (Schwyz), Engstringen (Zürich); Densbüren (Aargau); Ins (Bern); Sins (Aargau) i mit der Liquida n, tont überhaupt in unsern Mundarten als Diphthong ei, wie andere Bokale mit n: Zeis, feister, ftatt Bins, finfter; Feifter, ftatt Fenfter; Zauft, Brauft; Taufe, Sauf gleich Zunft, Hanf; Mäuster statt Münster) Maikirch (Bern); Schmärikon) St. Gallen); Hohenrain (Luzern) und bei Küttigen (Aarau); Buchenrain (Luzern); Neuheim (Zug); Mosnang (St. Gallen); Dus= nang (Thurgau); Wolfisberg (unterh. Solothurn); Neunforn ehe= mals Nüfron (Thurgau); Aarmühle bei Unterfee; Hofftatt, in Zürich.

Aus Unkenntniß der Mundarten, aus Mangel an Sprachkennt= niß und übergroßem Verdeutschungseiser haben sich überhaupt eine Menge Fehler in die geographischen Namen eingeschlichen. So ist aus der hehlen (schlipfrigen) Platte auf dem Wege zum Grim= selhospiz eine "Höllenplatte" geworden (die sogar bei Saussüre S. 1685 mit feuillets de l'enser übersett wird) — eine "scheinige "Platte" gibt es im Sägithal, Lauterbrunnen. Aus dem Duben see auf der Gemmi, (vom celtischen oder gälischen dubh, schwarz, dü= ster, wild) ward ein "Taubensee", aus dem Duben wald am Eingang von Turtmann, ein "tauber Wald"; ähnlicher Entstehung ist wohl auch Dubenthal, an der Bottiger=Klus. Der Seeli= stock, nach dem kleinen Lautersee, der an seinem Fuße liegt, in Unterwalden, heißt Salistock, das Moschelhorn— Muschelhorn, die Glariden—Klariden; den Mont-Terri oder Jules-César, nördlich Saint Ursanne hatten einst die Franzosen in einen Mont terrible verwandelt. Rauch, Eptigen, Rauchenstein aus ruuch, rauh.

Undere haben sich sonst verändert im Laufe der Zeit: Marsbach im Rheinthal aus Marchbach, Klettgau aus Kletgau, Alpnach aus Altnach, Waldstatt aus Walschaft, Rüggissberg aus Rogeresberk, l'Alliaz aus la Liaz; auch statt Val d'Illiers liest man Val de Lie, Lieu, u. a. schon genannte. Hr. Schwarz in seinen "Wanderbildern", Konstanz 1843, vermuthet, daß der graue Bund aus der alten Schreibung grave entstanden sei, Gravensbund, der Grafen Bund.

Kleinere Dörfer, Weiler, einzelne Wohnungen tragen oft när= rische, mitunter garstige Namen, die man sich ins Neudeutsche zu übersetzen umsonst abmühen würde. Hier nur einige aus topogra= phischen Wörterbüchern des K. Zürich (1841) und Bern (1838).

Angst und Noth, Absägete, Bruderjosen, Etweders, Fleder=maus, Garnhänki, Dreinepper, hinter dem Kabis, Gslecketenweg, Gibisnüt, Kothgrub, Müllikram, Haselstaude, Sägissen, Saubad, Schöppli, Steinkratten u. a.

Anne Babelet, ausgeschlagene Matte, Baldistall (bald ins Thal), Chez le Baron, Chez Hans-Adam, Mittwochloch, Bäur-lihäuslein, Beeriwachs, Bysluft, la Bise, Blatters = Heimetli, Chorsack, Gsanghäuslein, in der Herrlichkeit, Kappi =, Ulis = haus, Käs und Brot, in der Kellen, im Lätze=Fang, Sauberg, Schmutz-loch, Wösch.